

JAHRESHEFT 2017





Frauenberatungsstelle

Frauenhaus Ulm

Wir gehen weiter

„Unser größter Wunsch ist also ein neues Frauenhaus. Es wäre wunderbar, wenn an dieser Stelle im nächsten Jahr ein Jubelruf stehen könnte. Aber so oder so gehen wir weiter, Schritt für Schritt den Weg in ein Leben in Freiheit und Gerechtigkeit für alle.“

So endete mein Bericht im letzten Jahr. Und nun ist es so weit. Wir jubeln! Unser beharrliches Warten und Hoffen wurde belohnt: Es wird ein neues Frauenhaus geben! Standort und Gebäude und Umbau desselben sind in trockenen Tüchern.

Wir sind der Stadt Ulm sehr dankbar, dass sie die Not unserer Frauen gesehen und gehört hat. In der städtischen Enge genügend Raum für ein neues Frauenhaus zu finden, war für die Stadt kein Leichtes. Wir sind froh und voller Dank, dass eine geeignete Lösung gefunden werden konnte.

Wir danken auch der UWS, die die dafür notwendigen Planungen und Durchführungen für die Sanierung übernommen hat.

Durch das neue Frauenhaus wird unser Handlungsspielraum erheblich erweitert. Wir müssen nicht mehr Angst haben vor der ständigen Bedrohung unserer Anonymität, wir werden uns freier fühlen. Der Schutzraum im Frauenhaus wird intimer sein, weil die Wohneinheiten kleiner sind. Es stehen mehr Küchen zur Verfügung, mehr Platz für die Kinder, mehr Luft und Licht.

Ein neues Frauenhaus ist auch Bestätigung und Anerkennung für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen. Unzähligen Frauen und Kindern wurde seit 1978, der Gründung des Vereins, geholfen. Im neuen Haus wird diese Hilfe unter guten Rahmenbedingungen noch besser möglich sein. Aber ohne den unermüdlichen professionellen Einsatz der Hauptamtlichen, nützen die schönsten Räume nicht.

Der hervorragenden Arbeit der Mitarbeiterinnen ist zuzuschreiben, dass das Frauenhaus der Stadt Ulm eine Erfolgsgeschichte vorweisen und kraftvoll wirken kann. Das neue Frauenhaus ist somit auch Ausdruck der Wertschätzung für die wunderbare Arbeit, die geleistet wurde.

Noch sind wir erst in unseren Träumen dort eingezogen. Realität kann die Fertigstellung der Umbauten wohl erst Ende 2019 werden. Unsere Haltung: Was lange währt, wird endlich gut ...

Und langen Atem haben wir: 2018 blicken wir stolz auf 40 Jahre Frauen helfen Frauen e.V. zurück. Wir Vereinsfrauen werden das gebührend feiern. Mehr dazu im nächsten Jahresheft.

Gisela Tamm
(für den Vorstand)



Sexuelle Gewalt - Hilfe für Frauen aus dem Alb-Donau-Kreis

Über 20 Jahre nach Gründung des „Notrufs für Frauen bei Vergewaltigung und sexueller Belästigung“ hat der Landrat des Alb-Donau-Kreises grünes Licht gegeben: Seit 2016 erhalten wir einen jährlichen Zuschuss für unsere Beratungsarbeit zum Thema sexuelle Gewalt. So können nun auch Frauen aus dem Alb-Donau-Kreis Hilfe und Beratung bei uns erhalten. Seit jeher beträgt der Anteil der Anfragen aus dem Alb-Donau-Kreis zu diesem Thema gut ein Drittel unseres Beratungsaufkommens. Gewalt ist kein lokales, sondern ein gesamtgesellschaftliches Phänomen, unter anderem auch deshalb, weil circa 90 % der Taten Beziehungstaten sind.

Sowohl häusliche, als auch sexuelle Gewalt machen vor keinem Ortsschild halt und sind in allen Gesellschafts-, Kultur- und Altersschichten vertreten. Die Scham und die Hemmschwelle, sich jemandem anzuvertrauen ist größer, je weniger anonym das Umfeld, je kleiner die Gemeinde, das Dorf ist. Sich professionelle Hilfe zu holen, bedeutet für betroffene Frauen aus dem ländlichen Raum lange Wege und ein großer Aufwand an Organisation. Viele nutzen daher auch die Möglichkeit, sich telefonisch oder per Email von uns beraten zu lassen.

Wir freuen uns sehr, dass wir jetzt auch Frauen aus dem Landkreis unterstützen und beraten können. Es ist ein großer Meilenstein und der Landkreis setzt ein langersehntes Zeichen gegen sexuelle Gewalt. In unserer Zusammenarbeit mit Beratungsstellen, RechtsanwältInnen, der Uniklinik oder dem Weißen Ring erleben wir diesbezüglich Zustimmung und Erleichterung, da die Weitervermittlung betroffener Frauen geklärt und möglich ist. Auch die Kriminalpolizei äußert sich positiv über die Möglichkeit, jetzt auch stadt- und kreisübergreifend unser Hilfsangebot an Opfer von sexueller Gewalt weitergeben zu können.

Um betroffene Frauen zu erreichen, um in der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für das Thema sexuelle Gewalt zu schaffen und um Mädchen und Frauen bereits im Vorfeld zu stärken, leisten wir seit Jahren intensive Öffentlichkeitsarbeit und bieten Präventionsworkshops an. Wir gehen in Schulen und Ausbildungseinrichtungen und sprechen über „Sexuelle Gewalt“ oder „Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz“.

Durch den Zuschuss haben wir seit dem vergangenen Jahr die Möglichkeit, diese Präventionsangebote auch an Schulen im Alb-Donau-Kreis anzubieten. Sechs Workshops führten wir an den achten Klassen der Realschule und Werkrealschule des Schulverbundes in Munderkingen zum Thema „Sexuelle Gewalt“ durch, sechs weitere sind bereits geplant.

Dass Gewalt und sexuelle Übergriffe nicht ausschließlich urbane Phänomene sind, bestätigen die SchulsozialarbeiterInnen, die uns an die Schule nach Munderkingen eingeladen haben. Auch digitale Gewalt, begünstigt durch die sozialen Netzwerke, ist überall, somit auch im Alb-Donau-Kreis, ein Thema und muss angesprochen werden.

Ein weiterer wichtiger Schritt wird sein, das Beratungsangebot im Alb-Donau-Kreis bekannt zu machen. Bereits 2016 hatten wir an die Beratungsstellen, FrauenärztInnen und an die Krankenhäuser im Alb-Donau-Kreis Infobroschüren und Faltblätter verteilt und telefonisch Kontakt aufgenommen.

Auch im kommenden Jahr werden wir dran bleiben, unsere Angebote für Frauen, die von sexueller Gewalt betroffen sind, in den knapp 1400 km² großen Landkreis zu streuen. Es ist noch ein weiter Weg, den wir für die betroffenen Frauen in kleinen, aber konsequenten Schritten weitergehen werden.



Kein Glotzen und Grapschen in unserem Schwimmbad!“

Im Sommer 2017 startete im Ulmer Donaabad eine breit angelegte Kampagne zur Sensibilisierung von Kindern, Jugendlichen und der Öffentlichkeit zum Thema „sexuelle Übergriffe im Schwimmbad“.



Angeregt durch Diana Bayer, Leiterin des Frauenbüros der Stadt Ulm, entstanden in Kooperation mit Frauen helfen Frauen e.V. und dem Kinderschutzbund Plakate, Flyer und Tattoos für Kinder und Jugendliche mit dem Titel: „Kein Glotzen und Grapschen in unserem Schwimmbad“. Die ansässigen Bäder waren schnell bereit, die Aktion zu unterstützen und das Material zu verteilen. In einer Auftaktveranstaltung im Donaabad wurde das gemeinsame Projekt der Presse sowie den Besucherinnen und Besuchern vorgestellt, Flyer verteilt und Fragen beantwortet.

Frauen helfen Frauen e.V. Ulm auf Facebook!



Es ist uns ein großes Anliegen, unsere Angebote möglichst vielen Menschen bekannt zu machen. Aus diesem Grunde sind wir nun auch bei Facebook unter „Frauen helfen Frauen e.V. Ulm“ vertreten. Auf dieser Seite sind alle Informationen über unsere Einrichtung und die verschiedenen Zugangswege zu finden.

Besonders erfreulich war die Kooperationsbereitschaft der Ulmer Bäder sowie des Schwimmbadpersonals, das sich sehr positiv zu der Aktion äußerte.

Verwundert hingegen waren wir über zahlreiche sehr aufgeregte Leserbriefe und Emails besorgter Männer, die sich durch die Aktion in ihrer Freiheit eingeschränkt sahen – unter anderem der Gründer des Vereins für Pädophilie.

Wie brisant das Thema in den Schwimmbädern tatsächlich ist, zeigte sich vor allem in einer Informationsveranstaltung für das Badepersonal, bei dem auch eine Vertreterin der Polizei anwesend war. Fast die ganze Belegschaft konnte von mehreren Übergriffen berichten, bei denen sie eingreifen oder

sogar die Polizei rufen mussten. Die Belästigungen reichten von offensichtlichem Spannen, verbalen oder obszönen Angriffen bis zu körperlichen

Übergriffen. Zugenommen habe vor allem das heimliche Fotografieren und Filmen mit Handys und Unterwasserkameras. Sicherlich werden wir dieses Thema zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgreifen, da die Erfahrungen und Rückmeldungen gezeigt haben, dass Bedarf an Aufklärung und Sensibilisierung vorhanden ist.



Darüber hinaus veröffentlichen wir aktuelle Informationen, wichtige Themen und Verlinkungen zu Vernetzungs- und KooperationspartnerInnen gibt es natürlich auch. Wir freuen uns über jeden Besuch und jedes Like!

Projekt „Opferschutz bei häuslicher Gewalt durch Täterarbeit“

Frauen, die von häuslicher Gewalt durch ihren Partner betroffen sind, äußern uns gegenüber häufig den Wunsch, dass auch der Partner für sich Hilfe in Anspruch nehmen soll, um sein Verhalten zu ändern. Solch ein spezialisiertes Angebot der Täterarbeit bietet die Psychologische Beratungsstelle des Diakonieverbandes Ulm/Alb-Donau seit Mitte 2017.

Das Projekt wendet sich an Männer, die in der Beziehung körperliche, sexuelle oder psychische Gewalt ausüben.

Ziel der Beratung ist, dass Täter die Auslöser für ihr aggressives Verhalten erkennen und neue Handlungsstrategien erlernen können. Ihnen soll bewusst werden, wie ihr Verhalten auf die Partnerin und die Kinder wirkt und dass sie verantwortlich dafür sind, dass die Gewalt beendet wird. Neben Einzelberatungen liegt ein Schwerpunkt des Projektes auf Gruppenarbeit. Daher werden nur Männer in das Projekt aufgenommen, die für Gruppenarbeit geeignet sind. Ebenso werden die Bereitschaft zur Mitarbeit, sowie die Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln vorausgesetzt.

Im Rahmen des Projekts soll es auch die Möglichkeit von Paargesprächen geben, sofern die Frau dies wünscht und eine gewaltfreie Weiterführung der Beziehung realistisch erscheint. Hier kooperiert die Psychologische Beratungsstelle mit unserer Einrichtung. Voraussetzung für diese Paargespräche sind vorausgehende Beratungsgespräche mit der betroffenen Frau in unserer Frauenberatungsstelle, eine regelmäßige Teilnahme des Mannes am Projekt der Diakonie, sowie eine gemeinsame Risikoeinschätzung und Sicherheitsplanung durch das BeraterInnen-Tandem.

Betroffene und am Projekt interessierte Männer können sich bei der Psychologischen Beratungsstelle der Diakonie melden oder werden durch das Jugendamt, die Polizei, das Gericht oder andere Einrichtungen vermittelt.

Wir begrüßen das neue Projekt der Psychologischen Beratungsstelle des Diakonieverbandes, in Ulm ein Beratungsangebot für Männer als Täter von häuslicher Gewalt anzubieten. Es ist ein weiterer und wichtiger Baustein im Ulmer Hilfenetz.

Ärztliche Mitteilungspflicht in Fällen häuslicher und sexueller Gewalt aufgehoben

Am 16.02.2017 hat der Bundestag entschieden, die ärztliche Mitteilungspflicht an Krankenkassen bei Fällen physischer, psychischer sowie sexueller Gewalt gegen Erwachsene aufzuheben. Die neue Regelung trat am 11.04.2017 in Kraft.

Mit dieser Entscheidung wurde das jahrelange Ringen um die Abschaffung der Mitteilungspflicht bei häuslicher und sexueller Gewalt beendet. Die Mitteilungspflicht hatte zur Folge, dass die Krankenkassen die Möglichkeit hatten, entstandene Behandlungskosten beim Täter einzufordern. Dadurch bestand die Gefahr weiterer Gewalthandlungen und Eskalationen.

Außerdem erschwerte die fehlende Vertraulichkeit in der Beziehung zwischen ÄrztIn und Patientin den Behandlungserfolg und verhinderte weitere Interventionen und Unterstützung.

Sowohl Fachkräfte des Gesundheitswesens, als

auch die betroffenen Frauen selbst gewinnen durch die Neufassung des §294a SGB V an Klarheit und Sicherheit. Anstelle von: „Ich muss ihre Krankenkasse darüber informieren, dass ihr Ehemann Ihnen Gewalt angetan hat“ tritt: „Ich habe eine uneingeschränkte Schweigepflicht. Sie können mir alles erzählen. Ohne Ihr Einverständnis wird niemand davon erfahren.“

Die neue Regelung stärkt somit das Selbstbestimmungsrecht der Frauen und gibt ihnen ein Gefühl von Kontrolle zurück. Dies ist für Frauen, die aufgrund der Gewalterfahrungen mit Gefühlen von Ohnmacht und Fremdbestimmung konfrontiert sind, von hoher Bedeutung.

ÄrztInnen und TherapeutInnen können nun auch rechtlich abgesichert einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der erfahrenen Gewalt leisten.

Herausforderungen in der Frauenhausarbeit

Immer wieder ist es in unserer Arbeit mit von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern notwendig, innezuhalten und zu überprüfen, wo wir mit unserem Angebot stehen. Passt das Angebot noch? Entspricht es dem Bedarf der Frauen und Kinder? Haben sich äußere Bedingungen geändert? Wie steht es um unsere Kapazitäten? Wo liegen die Grenzen unserer Arbeit und wo die Möglichkeiten?

Anforderungen an die Frauenhausarbeit und damit auch an uns Mitarbeiterinnen haben sich in den letzten Jahren verändert und wurden zu Herausforderungen. Immer mehr Frauen mit völlig unterschiedlichen Bedarfen kommen zu uns oder werden an uns vermittelt. Zwar sind alle von häuslicher Gewalt betroffen, aber zu diesem Merkmal kommen weitere hinzu:

- Immer mehr Frauen, die kein Deutsch sprechen, suchen unsere Hilfe. Dies bedeutet einen wesentlich höheren Zeitaufwand für uns. Aufgrund der fehlenden Verständigung gestaltet sich auch das Leben im Frauenhaus schwieriger.
- Immer mehr Frauen bleiben immer länger im Frauenhaus, weil sie keine Wohnung finden. Unser Konzept ist aber auf kürzere Aufenthalte ausgelegt, da das Frauenhaus nur eine Übergangslösung sein soll.
- Frauen, die in prekären Wohnverhältnissen leben und dadurch ständig subtil von Gewalt bedroht sind, wenden sich an uns, weil sie ins Frauenhaus möchten. Tatsächlich müsste es für diesen Personenkreis andere Angebote geben, noch besser: ausreichend Wohnraum.
- Geflüchtete Frauen, die erst kurze Zeit in Deutschland sind, fast kein Deutsch sprechen, die Strukturen und Abläufe in Deutschland noch nicht kennen, sind mit dem selbstständigen Leben im Frauenhaus völlig überfordert. Diese Frauen brauchen viel Zeit, die wir ihnen nicht geben können.
- Frauen, die zum Teil schwer traumatisiert sind, weil sie häusliche Gewalt erlebt haben oder auch andere große Belastungen oder psychische Erkrankungen haben, benötigen im Frauenhaus manchmal mehr als wir ihnen bieten können: intensive Betreuung und therapeutische Unterstützung. Für diese Frauen braucht es besondere Angebote, die es schlichtweg nicht gibt.
- Auch suchtkranke und ganz junge Frauen

„passen“ oft nicht in unser Konzept. Was können wir leisten und wo sind die Grenzen?

- Frauenhausarbeit ist „Empowerment“, hat also das Ziel der Stärkung und der Ermöglichung von Selbstbestimmtheit und Selbstverantwortung, um sich und die Kinder vor weiterer Gewalt zu schützen. Nicht immer gelingt es uns, dies jeder Frau verständlich zu machen und manche Frauen möchten das Frauenhaus in erster Linie als Wohnmöglichkeit nutzen, sind nicht bereit, zusammen mit uns ihre Situation zu klären, sich auf Veränderungsprozesse einzulassen. Wie reagieren wir, wenn Frauen im Haus solche wichtigen Voraussetzungen nicht erfüllen?
- Andere Einrichtungen, die eine von Gewalt betroffene Frau in unser Frauenhaus vermitteln wollen, reagieren mitunter verständnislos, wenn wir uns entscheiden, die Frau trotz freien Plätzen nicht aufzunehmen. Dies kann vorkommen, wenn wir im Gespräch merken, dass die Frau aus verschiedenen Gründen mit dem Leben im Frauenhaus überfordert ist oder nicht bereit ist, sich an Regeln zu halten oder nicht in ausreichendem Maße mit uns kooperieren möchte. Da wir nicht nur die einzelne Frau im Blick haben können, sondern allen Frauen und Kindern im Haus gegenüber eine Verantwortung haben und für ein gutes Zusammenleben im Haus sorgen müssen, ist solch eine Entscheidung manchmal notwendig.
- Auch bürokratische Hindernisse, Druck auswärtiger Kostenträger, die Dauer des Frauenhausaufenthaltes so kurz wie möglich zu halten, EU-Frauen, die keinen Anspruch auf Sozialleistungen haben, nicht immer gelingende Vernetzung mit anderen Stellen, fehlende Therapieplätze für Frauen gehören zum Frauenhausalltag und fordern uns täglich heraus.

Diesen Anforderungen gerecht zu werden, heißt, den Katalog und die Vielfalt der Aufgaben nicht ständig zu erweitern, sondern zu schauen, was sind unsere personellen und finanziellen Möglichkeiten, was ist im Rahmen unseres Angebots leistbar und wo sind aber auch unsere Grenzen. Dafür ist das oben genannte Innehalten unentbehrlich.

Tiergestützte Therapie im Frauenhaus

Bereits vor drei Jahren entstand die Idee, ein neues Angebot für Frauen und Kinder im Frauenhaus zu entwickeln: die tiergestützte Intervention bzw. Therapie. Damit wollen wir die von Gewalt betroffenen Frauen und Kinder im Frauenhaus auf einer besonderen, einer emotionalen Ebene erreichen und Veränderungsprozesse anregen.

Der Einsatz von Tieren in den verschiedensten Bereichen gewinnt immer mehr an Bedeutung. In den letzten Jahren wurde deutlich, dass sowohl für Kinder, als auch für Erwachsene in der Beziehung zu Tieren viele günstige Wirkungen liegen. Tiere sind unvoreingenommen, können Eisbrecher sein, schaffen eine angenehme, offene Atmosphäre und haben einen beruhigenden und angstmildernden Einfluss. Besonders geeignet sind Hunde für die tiergestützte Intervention.



Kinder können über den körperlichen Kontakt zu dem Hund Bedürfnisse nach Nähe, Wärme, Geborgenheit und Trost stillen. Der Hund ist verlässlich und dem Kind gegenüber völlig unvoreingenommen. Das vermittelt Kindern Sicherheit, baut Ängste ab und Vertrauen auf. Gleichzeitig setzt der Hund klare Grenzen, wenn er schlecht oder unzureichend behandelt wird. Kinder nehmen im Kontakt zu dem Hund ihre Grenzen wahr und haben schnelle und klare Erfolgserlebnisse: Der Hund befolgt ihre Kommandos und lässt sich von ihnen versorgen. Somit wird die Bereitschaft zur Verantwortung gestärkt und das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gefördert.

All das gilt auch für erwachsene Frauen. Sie können sich durch die Interaktion mit dem Tier mit wichtigen Themen wie Grenzsetzung, Umgang mit Ängsten und Aufbau von Selbstbewusstsein und Vertrauen auseinandersetzen und somit ihre Selbstwirksamkeit stärken. Auch der Abbau von

Hilflosigkeit und das Gefühl von Kontrolle zu haben, kann ein positiver Effekt sein und ist besonders wichtig bei Frauen, die von Gewalt betroffen waren.

Darüber hinaus macht der Kontakt und der Umgang mit dem Hund große Freude, Stress wird abgebaut, Probleme rücken in den Hintergrund und Heilungsprozesse werden unterstützt. Die Arbeit mit einem Therapiehund ist zugleich eine Ressource und Unterstützung unserer Arbeit.

Bis zur Umsetzung sollte noch einige Zeit vergehen, aber mit dem TherapieHUNDEzentrum PARA-dogs konnten wir den optimalen Kooperationspartner finden.

Eine „Anschubfinanzierung“ erhielten wir durch eine Spende des Lauftreffs Söflingen. Somit konnten wir Ende des Jahres 2016 das Angebot starten – mit Therapiehund Emil und seiner ausgebildeten Therapiehundetrainerin Ute. Aufgrund weiterer Spenden des Inner Wheel Club Ulm und der Kinderstiftung Ulm war es möglich im vergangenen Jahr viele positive Begegnungen der Frauen und Kinder aus dem Frauenhaus mit Emil zu ermöglichen. Die Termine werden immer von einer Frauenhausmitarbeiterin begleitet und finden im Frauenhaus oder im Freien statt.

Wenn das Ende der Stunde naht, bedauern dies die Kinder und Frauen sehr und möchten am liebsten sofort einen nächsten Termin ausmachen.

Gerne würden wir das Angebot weiterführen, da wir von der Wirksamkeit sehr überzeugt sind. Bereits der unmittelbare Kontakt zu dem Hund löst Freude aus, stärkt das Selbstvertrauen und bestätigt, dass die tiergestützte Therapie eine gute Ergänzung zu unserem bestehenden Angebot ist. Damit wir den Frauen und Kinder dies ermöglichen können, sind wir auf weitere Spenden angewiesen.



Mein Freiwilliges Soziales Jahr

Als ich mich entschieden habe, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) zu machen, wurden mir beim Internationalen Bund (IB), der Trägerorganisation meines FSJ, verschiedene Einrichtungen vorgestellt. Der Bericht über Frauen helfen Frauen hat mich sofort interessiert, da mich das Thema immer sehr beschäftigt hat. Bei meinem Bewerbungsgespräch wurde ich sehr herzlich empfangen und habe mich gleich wohl gefühlt, deshalb habe ich mich für diese FSJ-Stelle beworben und mich sehr über eine Zusage gefreut. In der Frauenberatungsstelle und im Frauenhaus gibt es verschiedene Bereiche in denen ich tätig sein kann, wie zum Beispiel in der Verwaltung, bei der Kinderbetreuung, bei der Begleitung der Frauen oder bei der Hausmeisterin. Auch an Präventionsworkshops an Schulen durfte ich schon teilnehmen. Die Hauswirtschafterin unterstützte ich, wenn Back-, oder Kochaktionen mit den Kindern angeboten werden. An Weihnachten haben wir Plätzchen gebacken und zur Faschingszeit gab es Faschingsküchle.



Neben weiteren kleinen Tätigkeiten, konnte ich auch schon einige Projekte selber in Angriff nehmen.

Meine erste Aktion mit den Kindern war eine Bastelaktion. Ich hatte die Idee, mit ihnen weihnachtliche Window-Color-Bilder zu malen, da ich das als Kind auch sehr gerne gemacht habe. Zu Hause hatte ich noch einige Materialien, die ich mitbrachte. Die Weihnachtsmotive druckte ich aus dem Internet aus. Diese Aktion führte ich mit fünf Mädchen im Alter von 2-14 Jahren durch. Ich bereitete alles vor: deckte die Tische ab, legte die verschiedenen Motive aus und stellte die Farben bereit. Nachdem ich den Mädels kurz erklärt habe, wie es funktioniert, legten sie auch schon los. Es entstanden nicht nur schöne Bilder, es entwickelten sich auch lustige Gespräche und

Situationen, die ein gutes Verhältnis zu den Kindern schafften. Alle hatten viel Spaß und für mich war es eine tolle Erfahrung.

Ein weiteres Angebot, das ich regelmäßig mache, sind Lernstunden für Kinder im Frauenhaus. Eine Lerneinheit geht ungefähr eineinhalb Stunden. Zurzeit arbeite ich mit zwei Mädchen aus der 7. und der 5. Klasse jeweils zweimal die Woche. Ich unterstütze die beiden in Mathematik und Deutsch. In Mathematik bereite ich häufig eigene Aufgaben vor und wiederhole mit dem Mädchen den Stoff aus der Schule. Wir lernen auch gemeinsam auf Klassenarbeiten. Mit dem Mädchen aus der 5. Klasse übe ich hauptsächlich Rechtschreibung und lerne mit ihr auf Klassenarbeiten.



Beide Mädchen kommen sehr regelmäßig zu meinen Lernstunden, auch in den Ferien haben wir geübt. Diese Angebote führe ich selbständig durch, das gefällt mir sehr.

Wichtig sind aber auch die regelmäßigen Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und die Anleitungen. Dann habe ich die Möglichkeit, meine Erfahrungen zu reflektieren und ich bekomme neue Anregungen und Impulse.

Ich bin sehr froh, mein FSJ hier machen zu können, da man sonst mit dem Thema häuslicher Gewalt kaum in Kontakt kommt. Ich werde hier bestimmt noch einige Erfahrungen sammeln, die mir auch in meinem weiteren Leben helfen werden. Ich bedanke mich jetzt schon für die tolle Zeit beim gesamten Team und bin gespannt, was mich in den kommenden Monaten noch erwartet.

Selina Massa

Vernetzung und Kooperation

Die Grundlage für eine erfolgreiche und gute Arbeit in der Frauenberatungsstelle und im Frauenhaus ist ein breites Netz an Kooperationen und VernetzungspartnerInnen. Regelmäßige Treffen und ein fachlicher Austausch mit unterschiedlichen Professionen erleichtern den Weg der von häuslicher oder sexueller Gewalt betroffener Frauen und deren Kinder ins Hilfesystem. Jobcenter, Rechtsantragsstelle, Ausländerbehörde, Frauenbüro oder Jugendamt gehören ebenso dazu wie Psychologische Beratungsstellen, Schulen, Kindergärten, ÄrztInnen oder TherapeutInnen und viele mehr. Hinzu kommen die Teilnahme an überregionalen Arbeitskreisen (AK) wie die Regionaltreffen der Frauenhäuser und der Frauenberatungsstellen in Baden-Württemberg oder die Fachgruppe Frauen beim Paritätischen Landesverband in Stuttgart.

Auch die regionalen Arbeitskreise (AK) sind wichtig, damit unsere Themen in interdisziplinären Gremien angesprochen und bearbeitet werden. Im AK „Kinder im Trennungs- und Scheidungskonflikt“, an dem Fachleute aus der Jugendhilfe, dem Familiengericht, der Beratungsstellen und der Anwaltschaft vertreten sind, haben wir die Möglichkeit, die Mitbetroffenheit von Kindern bei häuslicher Gewalt zu thematisieren. Themen wie:

- Auswirkungen von häuslicher Gewalt auf Kinder und Jugendliche
- Gründe, weshalb Kinder schweigen
- Angebote für Mädchen und Jungen im Frauenhaus

konnten im vergangenen Jahr vertieft besprochen und diskutiert werden. Darüber hinaus werden unterschiedliche Sicht- und Arbeitsweisen der am Fall beteiligten Berufsgruppen besprochen und ein kollegialer Austausch ermöglicht.



Der AK KiTS hat die Homepage trennungskind.de vor vielen Jahren entwickelt. Sie ist immer noch eine informative Seite für Kinder, Jugendliche und Eltern, die sich mit dem Thema Trennung beschäftigen wollen.



INTERNATIONALE STADT

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem **Internationalen Dolmetscher Dienst Ulm (IDU)** ist für unsere Beratungsgespräche außerordentlich wichtig.

Immer häufiger kommen Frauen zu uns, die sehr wenig oder gar kein Deutsch sprechen. Dann haben wir sehr unbürokratisch und schnell die Möglichkeit, über den IDU eine Dolmetscherin für das Gespräch zu erhalten. Im Rahmen eines Kooperationstreffens konnten wir die ehrenamtlichen DolmetscherInnen über unsere Arbeit und unsere Themen informieren. Dieser sehr konstruktive und anregende Austausch zeigte, dass die Ehrenamtlichen mit einem hohen Engagement in die Beratungsgespräche gehen. Die Informationen und Auseinandersetzung mit unseren Themen waren sehr hilfreich, somit konnten wir die DolmetscherInnen sensibilisieren und mit notwendigem Handwerkszeug ausstatten. Wenn eine Dolmetscherin zum ersten Mal in einen Fall involviert ist, wird sie von einer Mitarbeiterin vorher kontaktiert und über die zu besprechenden Themen informiert.

Beratungsgespräche mit einer Dolmetscherin sind für alle Beteiligten eine größere Herausforderung: Inhalte, die besprochen werden, müssen in kurze Sequenzen eingeteilt werden, damit sie übersetzt werden können. Wenn es um schwierige Themen geht, die Klientin möglicherweise von ihrer erlebten Gewalt berichtet, ist eine genaue Übersetzung wichtig und dass sich die Dolmetscherin ausschließlich auf das von der Klientin gesprochene Wort konzentriert. Interpretationen oder eigene Ideen und Impulse seitens der Dolmetscherin sind zu unterlassen.

Diese Gespräche benötigen meist mehr Zeit, mehr Vorbereitung und eine hohe Konzentration aller Beteiligten. Gerne sind wir bei Bedarf auch zu einem Nachgespräch mit den Dolmetscherinnen bereit.

Wir freuen uns über kurze Wege und ein konstruktives Miteinander mit den Mitarbeitenden und DolmetscherInnen der Koordinierungsstelle Internationale Stadt der Stadt Ulm.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit oder Public Relation ist auch für soziale Unternehmen unerlässlich. Wörtlich übersetzt geht es um die „Pflege von Beziehungen zur Öffentlichkeit“. Unser Ziel ist es, die unterschiedlichen Angebote der Frauenberatungsstelle und des Frauenhauses nach außen zu tragen. Die Zielgruppen sind vielfältig: Sowohl von Gewalt betroffene Frauen und Kinder, als auch die gesamte Öffentlichkeit wollen wir mit unseren Aktionen erreichen. Der Slogan: „Gewalt zerstört – schauen Sie nicht weg“ bringt zum Ausdruck, dass auch KollegInnen, FreundInnen, NachbarInnen u.a. aktiv werden sollen, indem sie von Gewalt Betroffene ansprechen und sie über mögliche Hilfe- und Unterstützungseinrichtungen informieren.

Im vergangenen Jahr haben wir in Kooperation mit dem Frauenbüro der Stadt Ulm im Rahmen des **Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen (25.11.)** verschiedene Aktionen durchgeführt:

- Ein Infostand im Eingangsbereich der Volkshochschule, der von uns Mitarbeiterinnen betreut wurde. Es wurden Taschentuchpäckchen mit dem Aufdruck „Von Gewalt haben wir die Nase voll“ verteilt. So kamen wir mit vielen BesucherInnen ins Gespräch und konnten sie über unsere Hilfsangebote informieren.



- Die Plakate „Gewalt zerstört – schauen Sie nicht weg“ wurden in großer Stückzahl und gut sichtbar in der Ulmer Innenstadt aufgehängt:



- Die Plakataktion mit vielen Kooperationspartnerinnen und Mitgliedern des Runden Tisches Häusliche Gewalt wurde in der Karlstraße während des morgendlichen Berufsverkehrs durchgeführt. Die Plakate machen mit eindrücklichen Slogans auf das Thema Gewalt gegen Frauen aufmerksam.



- Spots in Bussen und Bahnen (in Kooperationen mit den Kolleginnen aus Neu-Ulm und dem Alb-Donau-Kreis) haben über die verschiedenen Hilfeeinrichtungen in der Region informiert.

Finanzen

Das Frauenhaus und die Frauenberatungsstelle werden über einen städtischen Zuschuss, einen Zuschuss des Alb-Donau-Kreises, Tagessatzeinnahmen, Mittel des Sozialministeriums Baden-Württemberg, Projektgelder, Mitgliedsbeiträge, Spenden und Bußgelder finanziert. Für Frauen im **Frauenhaus**, die Arbeitslosengeld II-Bezieherinnen sind, ist der Aufenthalt im Frauenhaus kostenlos. Frauen mit einem höheren Einkommen müssen einen Eigenbeitrag zu den Mietkosten leisten (8,30 € pro Tag pro Person), die Betreuungskosten sind frei. Der aktuelle Tagessatz beträgt 53,80 €. Problematisch ist das Risiko einer Unterbelegung im Frauenhaus, da das Defizit vom Verein getragen werden muss.

In der **Frauenberatungsstelle** ist das erste Beratungsgespräch stets kostenlos. Für weitere Gespräche bitten wir um einen Beitrag nach Selbsteinschätzung der Einkommenssituation. Keine Beratung soll aus Kostengründen ausbleiben.

Ganz besonders freuen wir uns über einen Zuschuss des Landratsamtes Alb-Donau-Kreis, mit dessen Hilfe wir seit 2016 auch Frauen aus dem Alb-Donau-Kreis nach erlebter sexueller Gewalt unterstützen und beraten können.

Zuschüsse des Sozialministeriums Baden-Württemberg ermöglichen uns wichtige Investitionen im Frauenhaus, ambulante Beratungsangebote bei häuslicher Gewalt und die Erstellung neuer Faltblätter.

An dieser Stelle geht unser großer Dank an die VertreterInnen der Stadtverwaltung Ulm, des Landratsamtes Alb-Donau-Kreis, des Sozialministeriums Baden-Württemberg und an die Mitglieder des Gemeinderates Ulm, die unsere Einrichtung seit Jahr(zehnt)en zuverlässig fördern.

Spenden

Zur Sicherung unseres Eigenanteils in der Frauenberatungsstelle (nahezu 50% unserer Ausgaben) und für besondere Aktivitäten (Freizeitangebote, Ausflüge etc.) führen wir regelmäßig Aktionen durch und bemühen uns um SponsorInnen. Im vergangenen Jahr war dies die Aktion 100.000 und

Ulmer hilft, mit deren Unterstützung wir einerseits Projekte durch-

Notlagen mit einem kleinen Zuschuss für Lebensmittel, für eine Fahrkarte oder DolmetscherInnenkosten unbürokratisch unterstützen können.

Die **Volksbank Ulm-Biberach e.G.** hat sich mit einer großzügigen Spende an der Gestaltung des Gartens unseres neuen Frauenhauses beteiligt.



Mit Spenden bedacht haben uns: **Katholische Kirchengemeinden, der Frauenring Ulm/Neu-Ulm, der Kath. Deutsche Frauenbund und die Landfrauen Ehingen.**

Die Firmen **Druckerei Radwan, Ratiopharm Ulm sowie das Frauenprojektteam von Merkle Ratiopharm und Gardena Manufacturing Ulm** haben uns ebenfalls unterstützt.

Mit Hilfe der **Stiftung Gänseblümchen** können wir den Frauen und Kindern im Frauenhaus Malunterricht, Sportangebote und vieles mehr ermöglichen.



Eine besondere Zusammenarbeit hat sich in den letzten Jahren mit den Frauen des **Inner Wheel Clubs** entwickelt: Zweimal

im Jahr helfen wir bei der Organisation und Durchführung eines Verkaufsstandes auf dem Edelfummelflohmarkt im Roxy und werden dafür mit dem Erlös der Veranstaltung belohnt. Darüber hinaus bekommen die Frauen und Kinder im Frauenhaus zu Weihnachten City-Gutscheine gespendet, was immer eine große Freude ist.

Die **Auszubildenden der Südwest Presse** haben uns aus ihrem Projekt „Ulmerleben“ eine Spende zukommen lassen.



Flohmärkte

Ein Team von **StudentInnen** und weiteren **Ehrenamtlichen** hat uns den Erlös eines **Nachtflohmärktes** im Sauschdall zukommen lassen.



Von einer **Frauengruppe** wurde ein Flohmarkt in Dornstadt veranstaltet, die uns eine großzügige Spende zukommen ließen.



Das **Flohmarktteam Langenau** organisiert mit großem Engagement und viel Erfolg zweimal im Jahr Kleiderflohmärkte. Den Erlös erhalten wir schon seit vielen Jahren.

Der **Zonta Club** hat in diesem Jahr mit ihrem Muttertags-Markt in Erbach unser neues Frauenhaus unterstützt.



Wir haben wie jedes Jahr vor Weihnachten ein **Spendenmailing** verschickt, das wieder ein großer Erfolg war und in diesem Jahr der Ferienfreizeit am Bodensee zu Gute kommt.

Ein wichtiger Baustein sind auch die Zuweisungen von Bußgeldern der Gerichtsbehörden an unseren Verein.

Projekte

Projektmittel sind immer wieder eine wichtige Finanzierungsquelle, bieten aber auch die Möglichkeit, Neues zu entwickeln und zu erproben.

So konnten wir in diesem Jahr mit Hilfe einer Spende der **Kinderstiftung Ulm/Donau-Iller** für Kinder im Frauenhaus Stunden mit einem Therapiehund finanzieren (siehe dazu extra Artikel in diesem Heft).



Die **Rudolf und Ingeborg Braungardt-Stiftung** hat mit einer großen Spende unsere Projekte im Frauenhaus, die Ferienfreizeit am Bodensee und das neue Frauenhaus unterstützt.

Waltraud Marx Stiftung

Waltraud Marx hat 1998 dem Verein Frauen helfen Frauen Ulm ihr Vermögen hinterlassen. Es war ihr Wunsch, das Geld für Frauen, die von Gewalt betroffen sind, zu verwenden. Der Verein hat daraufhin die Waltraud Marx Stiftung für Frau in Not errichtet. Alle Stiftungserträge kommen dem Verein und damit der Arbeit im Frauenhaus und in der Frauenberatungsstelle zu.

Unser besonderer Dank geht an alle ehrenamtlich Aktiven, an Institutionen, Firmen und Gruppierungen und an die vielen Frauen und Männer, die uns mit kleinen und großen Beträgen gefördert und unterstützt haben – ohne sie wäre Vieles nicht möglich!

Statistik 2017 - Frauenberatungsstelle

(nur ausgewählte Kategorien – siehe auch Extraheft Statistik 2017)

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 142 Frauen in 301 Kontakten persönlich beraten. Weitere 39 Frauen haben an Gruppenangeboten teilgenommen. Die große Anzahl an telefonischen Beratungen und Beratungen über Email werden nicht statistisch erfasst.

Themen der Beratung waren...

- häusliche Gewalt (58 %).
- sexuelle Gewalt (27 %).
- Beratung nach Frauenhausaufenthalt, sonstige Themen (9 %).

Anliegen der Frauen waren...

- Krisenintervention (81 %).
- rechtliche Informationen, Fragen zum Platzverweis/Gewaltschutzgesetz, Begleitung zur Anzeigeerstattung oder im Strafverfahren (67 %).
- Informationen zu weiteren Hilfeangeboten (24 %).

Frauen kamen zu uns, indem...

- sie von anderen Institutionen an uns vermittelt wurden (36 %).
- ihnen unsere Einrichtung bereits bekannt war (42 %).
- sie über Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Flyer, Presse etc.) auf uns aufmerksam wurden (11 %).

Die Frauen waren...

- zu 82 % zwischen 21 und 50 Jahre alt.
- zu 60 % nicht berufstätig.
- zu 59 % deutsche Staatsangehörige.

- zu 9 % aus Osteuropa.
- zu 18 % aus der Türkei.

Die Täter kamen...

- zu über 95 % aus dem familiären oder sozialen Umfeld.

Präventiv waren wir tätig...

- in 16 Workshops an Schulen und Ausbildungseinrichtungen, Projekten und Veranstaltungen und haben 412 SchülerInnen und TeilnehmerInnen erreicht.

Gruppenarbeit

- 39 Frauen haben an Gruppenangeboten teilgenommen. Außerdem trifft sich regelmäßig eine Selbsthilfegruppe in der Frauenberatungsstelle.

Vernetzungsarbeit

- haben wir in 9 Kooperationsgesprächen
- und in 25 Sitzungen von Arbeitskreisen geleistet.

Öffentlichkeitsarbeit haben wir...

- in 28 Veranstaltungen gemacht, darunter 9 Presseartikel, (Radio-) Interviews und die Erarbeitung neuer Flyer.

Statistik 2017 - Frauenhaus

(nur ausgewählte Kategorien – siehe auch Extraheft Statistik 2017)

Im vergangenen Jahr...

- lebten 22 Frauen und 20 Kinder im Frauenhaus.
- lag die Auslastung mit insgesamt 4485 Übernachtungen bei 96 %.
- lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei 100 Tagen.
- erreichten uns insgesamt 40 Anfragen von Ulmerinnen an das Frauenhaus, davon mussten 12 Frauen aus Platzmangel oder zu großer Gefährdung weitervermittelt werden.
- kamen die Frauen zu 60 % aus Ulm, zu 36 % aus Baden-Württemberg und zu 4 % aus anderen Bundesländern.

Frauen kamen zu uns, indem...

- sie von anderen Institutionen an uns vermittelt wurden (41 %).
- ihnen unsere Einrichtung bekannt war oder indem sie über persönliche Kontakte aus dem sozialen Umfeld an uns vermittelt wurden (36 %).
- sie über Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Flyer, Presse etc.) auf uns aufmerksam gemacht wurden.

Frauen waren...

- zu 87 % zwischen 18 und 40 Jahre alt.
- zu 18 % nicht berufstätig.

- zu 55 % Mütter mit Kindern.
- zu 55 % Deutsche, wovon 33 % einen Migrationshintergrund hatten.
- zu 14 % aus Osteuropa und zu 9 % aus der Türkei.

Die Täter kamen...

- zu 100 % aus dem familiären/sozialen Umfeld.

Die Kinder waren...

- zu 95 % unter 12 Jahre und zu 60 % unter 5 Jahre alt.

Nach dem Frauenhaus...

- gingen 7 % der Frauen zurück zu ihrem Partner.
- bezogen 57 % eine eigene Wohnung.

Im Rahmen der nachgehenden Beratung nach einem Frauenhausaufenthalt

- hat der Offene Treff mit insgesamt 14 Frauen und Kindern stattgefunden.
- wurden 12 Frauen persönlich beraten.

Team

Frauenhaus

Frauen

Melanie Bauer
Christiane Scheible

Dipl. Sozialpädagogin (55 %)

Dipl. Sozialarbeiterin (55 %)

Mädchen, Jungen und Mütter

Silvia Eberhardt /Anna Haußer
Anja Schlumpberger

Dipl. Sozialpädagogin (50 %)

Dipl. Sozialarbeiterin (40 %)

Hausmeisterin

Renate Dreiheller (6 Wostd.)

Honorarkraft Hauswirtschaft

Ulrike Bahmer (4 Wostd.)

Honorarkraft Freizeitangebote f. Kinder

Patrick Jekeli (3 Wostd.)

Praktikantin/Studentin Soziale Arbeit

Verena Spiegel

FSJ

Selina Massa

Frauenberatungsstelle

Häusliche Gewalt

Melanie Bauer
Silvia Eberhardt
Sonja Fröhlich
Christiane Scheible
Anja Schlumpberger

Dipl. Sozialpädagogin(30 %)

Dipl. Sozialpädagogin (5 %)

Dipl. Sozialpädagogin (10 %)

Dipl. Sozialarbeiterin (30 %)

Dipl. Sozialarbeiterin (20 %)

Sexuelle Gewalt

Sonja Fröhlich
Barbara Frey

Dipl. Sozialpädagogin (50%.)

Dipl. Sozialpädagogin (Honorar)

Geschäftsführung/Verwaltung

Angelika Glaschick
Claudia Wiche
Barbara Gierisch
Margareta Balom / Susanne Bosch

Geschäftsführung (60 %)

Verwaltung (60 %)

Verwaltung (5 Wostd.)

Reinigungskraft

Träger

Der Verein Frauen helfen Frauen wurde 1978 gegründet und ist Träger des Ulmer Frauenhauses (seit 1980) und der Frauenberatungsstelle (seit 1984). Er hat 80 Mitglieder und ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Vorstand

Gisela Tamm, Oberstudienrätin
Gabriele Kupferschmid-John, Dipl. Pädagogin
Monika Haschke-Plöger, Psychotherapeutin

Anschrift

Frauen helfen Frauen e.V.
Frauenberatungsstelle/Frauenhaus Ulm
Olgastraße 143, 89073 Ulm
Tel: (0731) 619906 / Fax: (0731) 619901
info@fhf-ulm.de / www.fhf-ulm.de

Telefonische Beratung und Anmeldung

Mo – Do 9 – 12 Uhr und 14 – 16 Uhr, Fr 9 – 12 Uhr
nachts, an Feiertagen und am Wochenende:
über die Telefonseelsorge Tel. (0731) 69884 oder
über das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“
08000 116 016 (gebührenfrei)

Impressum

Autorinnen: Melanie Bauer, Barbara Frey, Sonja Fröhlich,
Angelika Glaschick, Anna Haußer, Selina Massa,
Christiane Scheible, Anja Schlumpberger, Gisela Tamm

Gestaltung
und Druck: Claudia Wiche, Druckerei Radwan

Frauenberatungsstelle Frauenhaus Ulm

Olgastraße 143
89073 Ulm

Fon 07 31-61 99 06

Fax 07 31-61 99 01

info@fhf-ulm.de
www.fhf-ulm.de

Ulm, April 2018

Wir sind auf Spenden angewiesen – vielen Dank!

Spendenkonto: Sparkasse Ulm
IBAN: DE37 630 500 000 000 072 344
BIC SOLADES1ULM

Wir sind Mitglied:

